Zwüsche Bärn und Solothurn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 44

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwüsche Bärn und Solothurn

Die St. Ursuskirche und rechts das Baseltor

Wenn man in frühern Zeiten von Bern gegen Norden zustrebte, so führte der Weg über Zollikofen—Schönbühl—Urtenen—Jegenstorf—Fraubrunnen—Bätterkinden Solothurn zu, von wo sich dann der Wanderer einer der Durchgangsstrassen durch den Jura zuwenden musste. Auf dieser Route sind von Norden her die Gugler in unser Land eingedrungen, bis sie bei Fraubrunnen von den Bernern gründlich in die Flucht gejagt wurden. Während vielen Jahrhunderten diente dann dieser Weg manchem Handelsmann, um vom Waadtland her über Bern nach Basel zu gelangen oder umgekehrt vom Norden her gegen den verlockenden Südwesten unseres Landes vorzustossen. Schöne Landsitze wie die Schlösser Buchegg, Landshut und Jegenstorf boten dem adligen Wandersmann Unterkunft, während währschafte Landgasthöfe ihre Tore für alle Durchreisenden offen hielten. Auch als Napoleon aus Italien zurückkehrte, wählte er, damals noch als Konsul, diese Strasse um nach Norden zu gelangen, auf der nur wenige Jahre später die Franzosen als Besetzungsmacht in unser Land einzogen.

Doch im grossen und ganzen ist diese Gegend nie im Zentrum wichtiger geschichtlicher Episoden gewesen. Sie erfüllte als Durchgangsstrasse ihren Zweck, wurde aber sonst nicht von zerstörenden Ereignissen heimgesucht. Aus diesem Grunde hat sich von jeher auf ihrem Boden ein währschafter Bauernstand entwickelt, der in Ruhe den ertragreichen Boden bebauen und seinen Besitz mehren konnte. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass wir in diesem Gebiet eine besonders grosse Anzahl schöner grosser Bauernhöfe finden, in denen, treu an der Tradition festhaltend, von Generation zu Generation sich ein erstklassiger Bauernstand herausgebildet hat, der für unser Bernerland von grosser Bedeutung ist. Die aufgeschlossene und fortschrittliche Art ihrer Bewohner hat dem guten Neuen Eingang gewährt und sich in gesundem Instinkt gegen das gewehrt, was dem Lande und Volk hätte Schaden bringen können. Der ländliche Charakter ist fast überall erhalten geblieben, und wenn sich auch da und dort die Industrie niedergelassen hat, so hat sie sich doch dem Charakter der Landschaft und der Bevölkerung angepasst, wo das Reelle und Bodenständige allein Fuss fassen konnte.

Wenn wir heute unsere Sondernummer dem Gebiet «Zwüsche Bärn und Solothurn» widmen, so geschieht es im Bestreben, alle unsere Leser mit diesem schönen Streifen Bernerland bekannt zu machen und noch recht Viele zu einem Herbstbummel in dieses reich gesegnete Land zu veranlassen, das uns nicht nur allerhand Gutes für den Gaumen bieten wird, sondern uns auch von traditionsreicher Schweizerart berichten kann. hkr